



Wissenschaft für Pharmaprofite (2)

Das Scheinargument „medizinisch-technischer Fortschritt“ oder Warum Pharmaunternehmen Riesengewinne schieffeln!

Ziel dieses Rundbriefes soll sein, sich näher mit dem stets herbeigezerrten Argument des medizinischen Fortschritts auseinander zu setzen. Dieser soll ja maßgeblich für die Kostenexplosion herhalten, zum „Wohle der Gesundheit“ der Menschen, versteht sich. Richtig ist: Der Mensch steht im Mittelpunkt; doch in diesem System wohlberemtet nur als Marktplatz. Er wird besonders lukrativ mit dem Eintreten von Krankheiten und seine Einträglichkeit steigert sich in der Regel bis zum Ableben. Es wolle doch aber niemand auf diese „Wunderwirkung innovativer Arzneien“ verzichten, suggerieren uns ständig Politik, Medien und nicht zuletzt die Pharmaunternehmen selbst mit ihren scheinheiligen Werbespots. Ebenso unverzichtbar sei der Einsatz teurer Gerätetechnik. Das sei nun einmal der Preis für eine so „fortschrittliche Gesundheitsfürsorge“, die jeder Versicherte fortlaufend zu bezahlen habe. Gemeint ist natürlich: eine profitable Gesundheitswirtschaft. Anzumerken ist, dass es in dieser Betrachtung nicht um die tatsächlich notwendigen Diagnosegeräte geht oder um herausragende Leistungen (z. B. in der Unfallchirurgie).

Wir wollen hinterfragen, was denn an der Aussage „Der Fortschritt lässt die Kosten explodieren“ stimmt? Dass dadurch die sogenannten Volkskrankheiten seit Jahrzehnten keineswegs zurückgegangen sind, ja im Gegenteil sogar in vielen Bereichen zugenommen haben und auch die Prognosen katastrophal sind, ist eine traurige Tatsache (Rundbrief 01-2011). Sind die Ausgaben also gerechtfertigt? Wem nutzen diese? Welche Alternativen gibt es?

Warum klammert sich die Pharmabranche so vehement daran, immer noch mehr Geld aus dem System zu saugen und nötigt damit die Versicherten zu immer höheren Kassenbeiträgen, anstatt sich auch und insbesondere auf längst vorhandene, **wissenschaftlich begründete Naturheilverfahren ohne Nebenwirkungen** zu konzentrieren?

Krankes Renditedenken

Die besonders kostenintensive, weil profitträchtige Rolle der Arzneimittel wurde bereits im vergangenen Rundbrief analysiert. Diese über einen Zeitraum von 60 Jahren besorgniserregende Entwicklung zeigt Abb. 1.

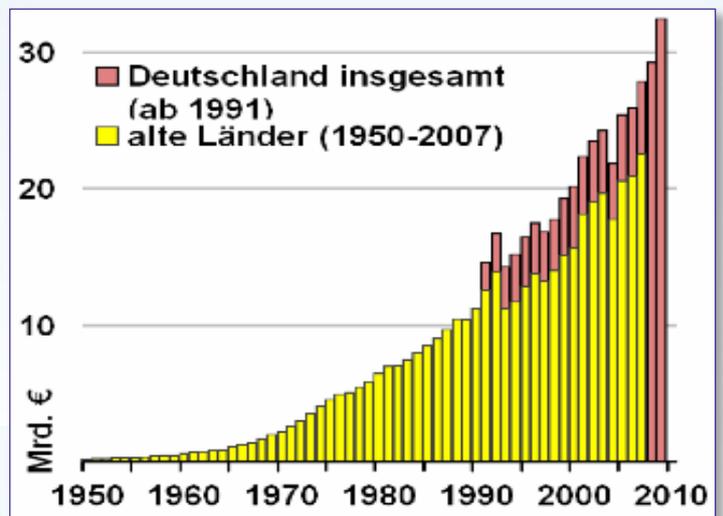


Abb. 1: Ungebremste Ausgabenentwicklung der Gesetzlichen Krankenkassen im Bereich der Arzneien, Verband-, Heil- und Hilfsmittel aus Apotheken. Allen „Einsparbemühungen“ zum Trotz lag die Zahl im Jahr 2009 bei über 32 Milliarden Euro. Nicht enthalten sind private Zuzahlungen und Ausgaben der PKV.

Quellen: Statist. TB 2009/ Arzneimittelreport 2010.

Nicht zu vergessen: Hinzu kommen auch noch die privaten Zuzahlungen der Kassenpatienten sowie die arzneimittelbezogenen Ausgaben der Privaten Krankenkassen (PKV). Erstere wurden im vergangenen Jahr mit 1,8 Mrd. Euro für Arzneimittel zusätzlich aus eigener Tasche abgezockt. Bei verschreibungspflichtigen Medikamenten muss jeder Patient grundsätzlich 10 % des Preises draufzahlen. Auch bei diesen Zuzahlungen gibt es über die Jahre hinweg nur einen Weg: nach oben.

Die Bedingungen für stets sprudelnde Gewinne sind perfekt: Patente sind der Schlüssel. Damit verbunden ist das Preisdiktat. Studien werden von den Pharmafirmen selbst durchgeführt, ggf. entsprechend vorteilhaft manipuliert oder ganz zurückgehalten, alles im Hinblick auf eine gewinnträchtige Vermarktung. Kontrollmöglichkeiten durch unabhängige Institutionen existieren kaum.

Dafür aber weitreichende Einflussmöglichkeiten der Pharmalobby, ob in „gut betreuten“ Selbsthilfegruppen, mittels diensteifriger Politiker oder durch hörige Medien. Nicht Gesundheit, sondern steigende Gewinnerwirtschaftung ist die Triebkraft in diesem Gesundheitssystem. Ganz offen wird bereits von **Gesundheitswirtschaft** gesprochen. Sie muss hochrentabel sein. Wie kann es sein, dass z. B. Krankenhäuser ihren Chefärzten Verträge vorlegen, um diese zu jährlichen Umsatzsteigerungen von vier Prozent zu verpflichten! An erster Stelle rangiert immer der höchstmögliche Umsatz der Praxis, des Krankenhauses, der Apotheke.

Ganz oben steht allerdings der Hauptakteur: das Pharmainvestmentgeschäft. Nur noch den Aktionären verpflichtet, steht

einzig die Gewinnmaximierung im Vordergrund, nicht die Gesundheit von Kranken oder gar eine Krankheitsvermeidung. Die unbegrenzte Renditebefriedigung der Investoren mittels der Kranken ist ein einzigartiges Geschäft. Hier gibt es keine Patienten, nur noch Kunden. Der Arzt verkommt zum bloßen Dienstleister und muss selbst in Kategorien steigender Umsätze denken. So werden Krankenakten nach möglichen neuen, behandlungsbedürftigen Krankheiten durchgeforstet, immer neue Termine zwecks Untersuchungen mit den „Kunden“ vereinbart, zweifelhafte Diagnosen gestellt, ob nicht doch noch eine ernsthafte (vermarktungsfähige) Krankheit vorhanden sein könnte, und Medikamente verschreiben ist nahezu immer dabei. Gelangt der Patient erst in dieses Stadium, dann übernimmt die Gesundheitswirtschaft die volle Macht, meistens für die verbleibende Zeit seines Lebens. Viele werden durch übertriebene Verschreibung von Arzneimitteln mit ihren hochgradigen Nebenwirkungen schier zu Tode therapiert.

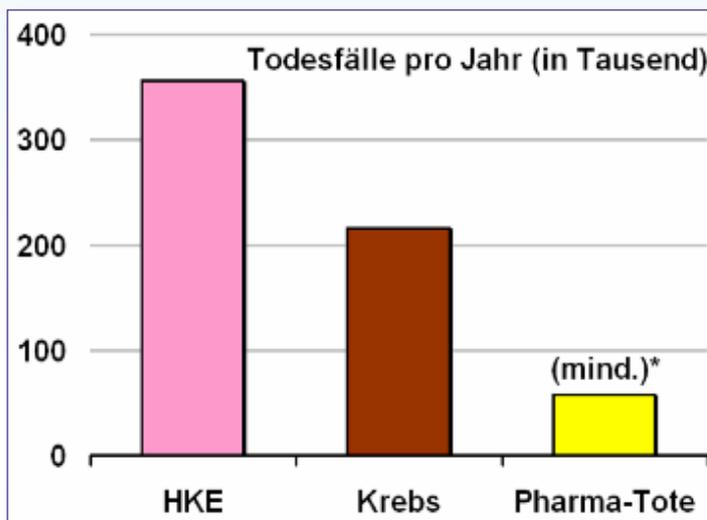


Abb. 2: Herz-Kreislaufkrankheiten und Krebs führen die Todesursachenstatistik an. Bereits an dritter Stelle folgt der „Tod durch unerwünschte Arzneimittelwirkung“! Eine offizielle Angabe gibt es allerdings nicht.

*Diese Zahl der Pharma-Toten beruht auf der nicht-öffentlichen Krankenhausstatistik und bildet eine Mindestgröße: Erfasst wurden nur Sterbefälle auf internistischen Stationen.

Quellen: destatis PM Nr. 371 (2010)/ *SWR-Doku „Tödliche Pillen“ (2005).

Erschreckende Zahlen

Eine halbe Million Patienten erkranken jährlich in Deutschland infolge schwerer Nebenwirkungen von Arzneimitteln. Rund 60.000 arzneimittelbedingte Todesfälle sind p.a. allein in den internistischen Abteilungen der Krankenhäuser zu verzeichnen. Etwa jeder 5. Tod im Krankenhaus soll die Folge unerwünschter Nebenwirkungen sein. Damit rangiert der Pharma-Tod bereits auf Platz 3 der Todesursachen hinter Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs (Abb. 2). Das alles sind Ergebnisse des sogenannten medizinisch-technischen Fortschritts.

Gravierend ist auch die Vielfachmedikation bei älteren Menschen. Wechsel- und Nebenwirkungen sind sowieso ein blinder Fleck bei der Forschung und Entwicklung von Medikamenten, genauso wie in der Altenpflege. 54 % der Arzneimittel werden von der Bevölkerungsgruppe der über 60-Jährigen verbraucht. So werden „die Alten“ „noch“ zu einem äußerst lohnenswerten Geschäft. Auch das ist unser so hoch gelobtes Gesundheitswesen.

¹ Markus Grill: „Kranke Geschäfte. Wie die Pharmaindustrie uns manipuliert“, Rowohlt-Verlag, 2007. ISBN: 978-3-498-02509-0

Die Medizin ist verkommen zu einem reinen Konsumgut. Und nur Konsumenten kurbeln schließlich die Wirtschaft an. Schwerstkranke bzw. chronisch Kranke sind somit die besten „Verbraucher“ und unglaublich profitable Kunden für die Gesundheitswirtschaft. Das ist unfassbar zynisch, leider aber das Ergebnis dieser nur noch auf Profit getrimmten Gesundheitsindustrie. Und noch perfider ist, dass es dieser Branche mit Hilfe der Politik gelingt, uns allen per Gesetz die dafür benötigten finanziellen Mittel über ständige Beitragssteigerungen Jahr für Jahr aus der Tasche zu ziehen. Um es deutlich zu formulieren: Nicht der propagierte medizinisch-technische Fortschritt ist eine Hauptursache der massiven Kostensteigerung im Gesundheitsbereich, sondern die tägliche Jagd nach Rendite, also nach Kranken oder zukünftigen Patienten.

Mehr Werbung als Forschung

Die Pharmabranche argumentiert, dass neue Medikamente deswegen immer teurer würden, weil die Forschung und Entwicklung große finanzielle Mittel verschlingt. Dass dies nicht den Tatsachen entspricht, ist offenkundig. Unabhängige Berechnungen zeigen, dass die Branche dafür nur etwa ein Achtel des Betrages aufbringt, den sie offiziell angibt. Statt dessen wird doppelt so viel Geld wie für die Forschung in die Vermarktung dieser Medikamente gesteckt. Es wird geschätzt, dass in Deutschland etwa 40 % der Gesamtumsätze der Pharmaindustrie für das Marketing verwendet werden.¹ Auch diesen Etat finanzieren selbstverständlich die Versicherten, einzig damit die Pharma-Abzocker ihre Arzneien zwecks Renditeerwirtschaftung schnellstmöglich auf den Markt bringen und möglichst lange dort halten können. Dies ziemlich unabhängig davon, ob es wirklich neue oder nur Scheininnovationen sind oder ob ein wirklicher Zusatznutzen vorhanden ist.

Im Sinne eines dauerhaften Profits gilt, möglichst lange an der „Bekämpfung“ von Krankheiten zu forschen. Nur der Verkauf immer teurerer Medikamente sorgt dafür, die Aktienkurse hoch zu treiben, die für die Existenz dieser Pharma-Giganten die Grundlage sind. Die medizinische Wissenschaft wurde fast ausnahmslos in deren Dienste gestellt. Unabhängige Forschung ist heute zu einem Fremdwort geworden. Das gilt auch für die meisten Hochschulen und Universitäten, die zwingend auf finanzielle Drittmittel angewiesen sind.

Was Sie jetzt tun können

- **Fragen Sie Mediziner gezielt nach den Ursachen einer Krankheit. Warum entsteht diese?**
- **Fragen Sie Ihren Arzt und in der Apotheke stets nach den Nebenwirkungen jedes einzelnen Wirkstoffes und lassen Sie sich die Wirkungsweisen genau erklären.**
- **Erkundigen Sie sich nach Behandlungsmöglichkeiten ohne Nebenwirkungen.**
- **Konfrontieren Sie Ärzte und Apotheker mit der Frage, warum nicht nebenwirkungsfreie und wirksame Mikronährstoffe zur Anwendung kommen.**
- **Verlangen Sie von Ihrer Krankenkasse, wissenschaftlich begründete Naturheilverfahren in die Tarife als Alternative zur Schulmedizin aufzunehmen.**
- **Reichen Sie unseren Rundbrief an Freunde, Bekannte und Nachbarn weiter und besprechen Sie den Inhalt.**